



Arbeitskreis Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.

Stiftung **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück**
Brandenburgische Gedenkstätten



Straße der Nationen
16798 Fürstenberg
Telefon: 033093 / 608-0
Telefax: 033093 / 608-29

Berlin, den 15.1.2016

Ankündigung der Wanderausstellung:

„... unfähig, diesen Schrecken aufzuhalten“. Die medizinische Versorgung im Frauen-KZ Ravensbrück durch Häftlingsärztinnen und -pflegerinnen

Eine Ausstellung des Arbeitskreises Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e. V. (AKF) in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/ Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (MGR/SBG)

Projektleitung: Karin Bergdoll (2. Vorsitzende des AKF e.V.)

Bearbeiterinnen sind die Historikerinnen Dr. Ramona Saavedra Santis und Dr. Christl Wickert.

Ab dem 20. Juni 2016 steht die Ausstellung zur Präsentation zur Verfügung.

Sie besteht aus 24 Roll Up Displays (B1 zertifiziert):

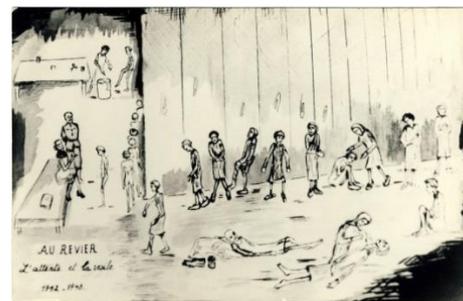
Transportgewicht je 6,5 kg, Größe bei Aufstellung je 100X200.



Zwei Perspektiven

der SS:

Behandlungszimmer, ca. 1941
(Foto und Zeichnung; MGR/SBG)

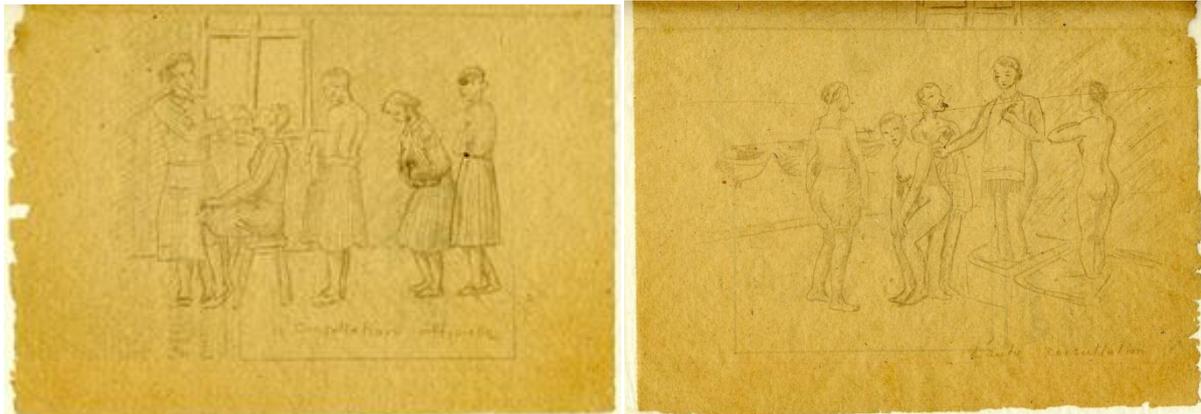


der Häftlinge:

Felicie Mertens: **Im Revier. Warten vor der Sprechstunde**, 1942/43

Im Fokus der Wanderausstellung über das KZ Ravensbrück steht die Arbeit des medizinischen Häftlingspersonals im Frauenlager zwischen 1939 und 1945 und im Männerlager zwischen 1941 und 1945: Die Häftlinge versuchten ohne ausreichende Medikamente und Verbandsmaterial, Kranken und Verletzten zu helfen.

Dokumentation einer französischen Widerstandskämpferin, vor 1945:



Eliane Jeannin(-Garreau) (1911-1999), Bleistiftzeichnungen, 32,1X23,6,
V1624/18 E1, MGR/SBG

„Consultation officielle“

(Die offizielle Behandlung)

“L' autre consultation“

(Die andere Behandlung)

Aussagen von Häftlingspflegerinnen, direkt nach der Befreiung:

<p>„Im November [1944] wurde ich mit einem großen Karbunkel im Gesicht eingeliefert. Das Verbandsmaterial bestand aus Papier, das die Wundflüssigkeit nicht absorbieren konnte. Ich lag von Montag bis Freitag dort, ohne dass sich eine Ärztin/eine Pflegerin gekümmert hat. Deshalb öffnete ich mit einem Rasiermesser selbst den Abszess. Durch gute Beziehungen kam ich zu Zellstoff und verarztete mein Geschwür selbst. Freitag war Entlassungstag, ich wurde wieder entlassen.“</p>	<p>Aus den Erinnerungen von Sunneva Sandø Pedersen (1898-1982), die 1945 in Aarhus unter dem Titel „Og dog er det sandt ... I Kvindefængsel og Koncentrationslejr“ (Und doch ist es wahr ... Im Frauengefängnis und Konzentrationslager) erschienen: AÜ, S. 114/115.</p>
<p>„Ein saurer und erstickender Geruch umgibt einem bereits am Eingang. Dort, in drei Etagen, 150 Frauen, zu zweit in einem Bett, leidend und stöhnend. Wir sind 3 Krankenschwestern für 150 Patientinnen. Alle leiden unter Erschöpfung, Ödemen, Ruhr. Horror ... All diese Wunden eitern, Papierbandagen halten nicht, Eiter fließt überall.“</p>	<p>Aus den 1948 in den USA unter dem Titel „Lest we forget“ (Niemals vergessen) erschienenen Erinnerungen der französischen Ärztin Cécile Goldet (1901-XX), abgedruckt in: Simone Saint-Clair, Ravensbrueck. L'enfer des femmes (Die Hölle von Ravensbrück), Paris 1945, S.211</p>

Die SS hatte Häftlinge aus unterschiedlichen Ländern Ost- und Westeuropas als Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger eingesetzt. Ihre Position als Funktionshäftlinge verlangte eine dauernde Gratwanderung zwischen den Befehlen der SS, ihren eigenen Überlebensinteressen und den Bedürfnissen der Kranken. Verletzte und kranke Häftlinge beurteilten ihre Arbeit, wie die Berichte von Überlebenden dokumentieren, sehr unterschiedlich. Neben der Anerkennung ihres Einsatzes für die Mithäftlinge wurden sie u.a. auch für die Nichtbehandlung von Kranken, Selektionen und Tötungen mitverantwortlich gemacht.

Die Wanderausstellung wird erstmals der Öffentlichkeit präsentiert am Samstag, den 16. April 2016 um 16.30 Uhr anlässlich des 71. Jahrestages der Befreiung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Der Begleitband erscheint im September im Berliner Metropol-Verlag.

Sie können sich für die Präsentation der Wanderausstellung, die bis Ende 2017 gezeigt werden soll, bewerben. Für jede Station sind zwischen sechs Wochen und zwei Monate einzuplanen. Für die Organisation, die Versicherung, den Transport und die Eröffnungsveranstaltung nehmen Sie bitte Kontakt auf: mit Dr. Ramona Saavedra Santis oder Dr. Christl Wickert über christl.wickert@web.de

Gefördert ist das Projekt aus Mitteln folgender Institutionen:



Themen der Ausstellung:

Tafel 1: Titel mit Untertitel, Impressum

Tafel 2: Das Frauen-KZ Ravensbrück

Tafel 3: Krankenreviere in den Konzentrationslagern. Organisation und Bedeutung

Tafel 4: Das KZ-Revier in Ravensbrück

Tafel 5: Einsatz von Häftlingen

Tafel 6: Aufnahme

Tafel 7: Warten

Tafel 8: Hygiene

Tafel 9: Krankheiten

Tafel 10: Verletzungen beim Arbeitseinsatz

Tafel 11: Medizinische Verbrechen

Tafel 12: Fallbeispiel Geburtenabteilung

Tafel 13: Fallbeispiel Pathologie

Tafel 14: Das Revier im Männerlager Ravensbrück

Tafel 15: Krankenpflege nach der Befreiung

Tafel 16: „Dankesbezeugungen“

Tafel 17: Die britischen Prozesse in Hamburg 1946-1948 u.a. gg. Häftlingspflegerinnen

Tafel 18: Der sowjetische Prozess in Simferopol 1949/50 u.a. gg. Häftlingspflegerinnen

Tafel 19-24: je zwei Biografien von Häftlingspersonal



France Audoul: Geneviève, 1945
Bleistiftzeichnung, 24x17, Privatbesitz: Jean Paul Martinon (London).
Die Pariser Künstlerin (1894-1977) kam zusammen mit Geneviève de Gaulle (1920-2002) nach Ravensbrück. Als Dank für Pflege im Revier, eine Überlebenshilfe, schenkte sie ihr das Portrait.



Nina Jirsíková: o.T., vor 1945
(Untersuchung einer Häftlingsfrau durch eine Häftlingsärztin), Buntstiftzeichnung, 21,7x15,7, MGR V775a E1.
Die Prager Künstlerin (1910-1978) betont die Gesichter der Frauen durch die Andeutung von Rouge und Lippenstift. Geschenk an die Häftlingsärztin Zdeňka Nedvědová-Nejedlá, die die Zeichnung 1958 der Gedenkstätte übergab.